

Edoardo Simonotti

—

**Max Schelers Philosophie
interkulturell gelesen**

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Georg Stenger und Ina Braun

Band 129

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Claudia Bickmann
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dr. Lutz Geldsetzer
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson
Prof. Dr. Katsutoshi Kawamura
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Peter Kühn
Prof. Dr. María Xesús Vázquez Lobeiras
Prof. Dr. Rudolf Lütke
Prof. Dr. Jürgen Mohn
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Max Schelers Philosophie
interkulturell gelesen**

von
Edoardo Simonotti

Traugott Bautz
Nordhausen 2008

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zeichnung von Birgit Hill
Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2008

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-88309-370-3
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml



Max Scheler

Inhaltsübersicht

Einleitung	9
1. Die materiale Wertethik aus interkultureller Sicht	15
1. 1. Die Kritik am Kantischen Universalismus.....	15
1. 2. Die Kritik am ethischen Relativismus.....	22
1. 3. Die solidaristische Perspektive: auf dem Weg zu einem neuen Paradigma der Universalität?...	32
2. Die Funktionalisierung des Geistes und die Kultur	43
2. 1. Das Wachstum des Geistes	43
2. 2. Der statische Charakter der Vernunft: ein europäistisches Vorurteil.....	49
2. 3. Erkenntnis und Kooperation: ein interkultureller und interreligiöser Ausblick	54
2. 4. Der kosmopolitische Beruf der Kulturen	64
3. Jenseits des Ethnozentrismus.....	71
3. 1. Die Probleme einer Soziologie des Wissens	71
3. 2. Die »relativ natürliche Weltanschauung« und ihre interkulturelle Relevanz	75
3. 3. Die Pluralität der Wissensformen als interkulturelle Voraussetzung.....	82
3. 4. Das Gedankengut des Orients: Metaphysik als freie Spekulation	92
3. 5. Auf dem Weg zu einer »wahrhaft kosmopolitischen Weltphilosophie«	102
4. Das Weltalter des Ausgleichs	109
4. 1. Der Ausgleich als Schicksal.....	109
4. 2. Die kosmopolitische Aufgabe der Weimarer Republik.....	117
4. 3. Ein unvollkommener Solidarismus	123
Der Autor und das Buch	129

Einleitung*

Den Namen Max Schelers anlässlich der Diskussion eines so aktuellen Themas zu nennen, wie es das der Interkulturalität oder des Dialogs zwischen den Kulturen darstellt, mag auf den ersten Blick Erstaunen hervorrufen.¹ Zwar ist bekannt, daß Martin Heidegger kurz nach Schelers Tod diesen ohne Zögern als »die stärkste philosophische Kraft im heutigen Deutschland, nein, im heutigen Europa und sogar in der gegenwärtigen Philosophie überhaupt«² bezeichnet hat. Nach fast fünfzig Jahren mußte Hans-Georg Gadamer jedoch mit Bedauern feststellen: »Es ist schier unglaublich. Aber wenn man heute einen für die Philosophie interessierten jungen oder selbst einen älteren Menschen fragt – er weiß kaum, wer Scheler war.«³ Auch gegenwärtig kann

* Der vorliegende Text wurde von Regina Engelmann in enger Zusammenarbeit mit mir aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzt. Ihr möchte ich für ihre so begeisterte, entscheidende Mithilfe herzlich danken. Ein besonderer Dank gebührt auch Cathrin Nielsen für ihre sorgfältige Durchsicht des Textes sowie Hamid Reza Yousefi und Hans Rainer Sepp für die Anregung, eine interkulturelle Deutung des Schelerschen Denkens im Rahmen der Reihe ›Interkulturelle Bibliothek‹ vorzulegen. Dem *Consiglio Nazionale delle Ricerche* (CNR) danke ich vielmals für die Unterstützung meiner Forschungen.

¹ Alle nachfolgenden Scheler-Zitate entstammen der von Maria Scheler und M.S. Frings herausgegebenen Werkausgabe (*Gesammelte Werke*), zunächst erschienen beim Francke Verlag (Bern/München), ab 1986 dann beim Bouvier Verlag (Bonn); im folgenden zitiert unter der Sigle GW.

² Heidegger, Martin: *Metaphysische Anfangsgründe der Logik*, in: Gesamtausgabe, Bd. 26, Frankfurt a. M. 1978, S. 62.

³ Gadamer, Hans-Georg: *Philosophische Lehrjahre: Eine Rückschau*, Frankfurt a. M. 1977, S. 69.

Scheler sicher nicht als ein Denker *à la mode* bezeichnet werden, und zahlreiche Fragen zu einzelnen Aspekten seiner Philosophie oder zu der problematischen Entwicklung seines gesamten Denkens bleiben nach wie vor offen. Es gibt viele Gründe dafür, warum Scheler in den philosophischen Debatten häufig fehlt und bis heute zu wenig bekannt, wenn nicht gar an den Rand gedrängt worden ist; sie sind sicher nicht nur in dem komplexen, magmatischen Charakter seiner Schriften zu suchen, sondern auch in seinem unruhigen und manchmal sogar widersprüchlichen spekulativen Werdegang, der keineswegs leichtfertig etikettiert oder auf partikuläre, einseitige Interessen zurückgeführt werden kann.

Welchen Beitrag kann also ein scheinbar so wenig aktueller und ›diskutierter‹ Autor zu den brennenden Fragen der Interkulturalität und des Multikulturalismus leisten? Man könnte die folgende, etwas provozierende Frage stellen: Welche effektive Rolle könnte Scheler in der heutigen ›interkulturellen Debatte‹ spielen, in der das Augenmerk vorwiegend auf die suggestiven Beschreibungen von Soziologen und Politologen, Ökonomen und Anthropologen gerichtet ist? Finden sich im Schelerschen Denken Elemente, die zu einem besseren Verständnis unserer heutigen Zeit beitragen können?

Es sollen hier zunächst einige Passagen des Schelerschen Werkes angeführt werden, die, obwohl sie eindeutig dem geschichtlichen Kontext angehören, in dem sie entwickelt wurden, in bezeichnender Weise einige Analysen vorwegnehmen, die sich auf aktuelle, bislang unbekannte und zum Teil problematische Berührungsprozesse zwischen verschiedenen Erdregionen und Kulturkreisen beziehen. Scheler beschreibt mit besonderer Eindringlichkeit die unendliche Vielfalt und Relativität der Wertsysteme, Geistesstrukturen, Weltanschauungen, der Kulturen und religiösen Ansichten und richtet seine Aufmerksamkeit zugleich auf das enorme Potenzial wie die damit möglicherweise verbunde-

nen negativen Auswirkungen, die sich in jedem Pluralismus bzw. jeder Expansion von Koexistenz verbergen.

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf einige bezeichnende Stellen in Schelers Werk mit der Absicht, zu zeigen, daß hier, trotz unterschiedlicher Ausgangspunkte (wie der Wertphilosophie, Geisteslehre, Wissenssoziologie, philosophischen Anthropologie und politischen Philosophie), eine konstante Ausrichtung auf eine wahrhaft interkulturelle Perspektive *solidaristischen* Charakters zu finden ist, in der alle einzelnen Wertsysteme und Kulturkreise als fundamentale und unersetzbare Bestandteile eines Prozesses der Aufdeckung des Guten und der Wahrheit betrachtet werden, der sich nur im Verlauf der Epochen und auf kosmopolitischer Ebene vollziehen kann. Der Ausdruck *solidaristisch* bezieht sich hier auf die Tatsache, daß, wie Scheler meint, alle unterschiedlichen, historischen, jeweils begrenzten und partiellen Standpunkte in ihrem ganzen Reichtum zusammenfließen bzw. quasi-*eschatologisch* zusammenfließen werden, um das absolute und doch nie vollständig erfaßbare Bild des objektiven Wesens- und Wertreiches aufzuzeigen. Eben dieser Prämisse – so lautet eine entscheidende These der vorliegenden Arbeit – entspringt eine der suggestivsten Ideen der Spätphilosophie Schelers: die Idee eines *Ausgleichs* der verschiedenen Mentalitäten und Kulturkreise, welcher zugleich ein unentrinnbares, potenziell gefährliches Schicksal darstellen soll wie eine für die Menschen des gegenwärtigen Weltalters einzigartige Gelegenheit.

Bei eingehender Betrachtung dieses *solidaristischen* Paradigmas, der radikalen Hervorhebung solidarischer Durchdringung und Harmonisierung der unzähligen unterschiedlichen Wert- und Kulturperspektiven, lassen sich die originellsten und fruchtbarsten Potenziale des Schelerschen Gedankenguts demnach insbesondere im Hinblick auf eine

rein philosophische Überlegung zum Problem der Interkulturalität erkennen.⁴

Max Ferdinand Scheler wird am 22. August 1874 als Sohn einer jüdischen Mutter und eines ursprünglich protestantischen Vaters, der zum jüdischen Glauben übergetreten war, in München geboren. Bereits in jungen Jahren entfernt er sich von der elterlichen Religion und nähert sich dem Katholizismus an. Diese Loslösung ist nicht nur Folge einer fundamentalen Rastlosigkeit des jungen Scheler, sondern erweist sich bereits als Signum einer philosophischen Persönlichkeit, die einen unruhigen intellektuellen und religiösen Weg gehen wird.

Er beginnt sein Universitätsstudium 1894 in München, wo er sich an der medizinischen Fakultät einschreibt. Im darauffolgenden Jahr belegt er Vorlesungen für Philosophie und Soziologie in Berlin, wo er Georg Simmel und Wilhelm Dilthey begegnet. Dann führt er sein Studium in Jena fort, wo er im Dezember 1897 mit der Dissertation *Beiträge zur Feststellung der Beziehungen zwischen den logischen und ethischen Prinzipien* promoviert. Sein Doktorvater ist der neoidealistische Philosoph Rudolf Eucken. Im Jahr 1899, in dem er sich katholisch taufen läßt, erwirbt Scheler mit einer Arbeit über *Die transzendente und die psychologische Methode* die Habilitation für Philosophie an der Universität Jena. Außerdem wird er von der Phänomenologie Edmund Husserls,

⁴ Zu den Grundzügen einer philosophischen Annäherung an das Problem der Interkulturalität vgl. insbesondere Yousefi, Hamid Reza u.a. (Hrsg.): *Wege zur Philosophie. Grundlagen der Interkulturalität*, Nordhausen 2006; Yousefi, Hamid Reza/Mall, Ram Adhar: *Grundpositionen der interkulturellen Philosophie* (Interkulturelle Bibliothek Bd. 1), Nordhausen 2005.

dem er im Januar 1902 zum ersten Mal begegnet, stark beeinflusst.⁵

In den Jahren 1900 bis 1910 wirkt er als Privatdozent in Jena und München. Im folgenden Jahrzehnt, nachdem er die Dozentur wegen eines heftigen Presseskandals, der vor allem durch die Trennung von seiner Frau Amélie von Dewitz-Krebs ausgelöst wurde, aufgeben mußte, arbeitet er als freier Schriftsteller in Berlin. Edith Stein hat von ihm gesagt: »Nie wieder ist mir an einem Menschen so rein das ›Phänomen der Genialität‹ entgegengetreten.«⁶ Seine bekannten, in diesem Jahrzehnt entstandenen Essays geben ein Zeugnis von Schelers ungestüme Genialität und der enormen Bandbreite seiner Interessen; diese Aufsätze, die noch heute faszinieren, befassen sich mit den verschiedensten Themen: mit dem Ressentiment, dem Schamgefühl, der Rehabilitierung der Tugend, mit dem Phänomen des Tragischen, dem Kapitalismus, dem Sinn des Leidens, mit der Liebe, dem Krieg, dem Christentum, der Reue und zahlreichen weiteren. Seine philosophisch einflußreichsten Werke sind aber zweifellos *Der Formalismus in der Ethik und die materiale Wertethik* (1913-1916), *Wesen und Formen der Sympathie* (1913-1923) und *Vom Ewigen im Menschen* (1921). Diese Schriften sind zu Meilensteinen auf den Gebieten der Ethik, der Theorie der Person, der Theorie der Gefühle und der Religionsphilosophie geworden.

1919 kann Scheler seine Tätigkeit als Dozent an der Universität Köln wieder aufnehmen. Um das Jahr 1922 beginnt die letzte Phase seines unruhigen philosophischen Werdegangs. In den letzten Lebensjahren tritt Scheler, der zuvor

⁵ Vgl. Henckmann, Wolfhart: *Max Scheler*, München 1998, S. 19, 242.

⁶ Stein, Edith: *Aus dem Leben einer jüdischen Familie und weitere autobiographische Beiträge*, in: Gesamtausgabe, Bd. 1, Freiburg/Basel/Wien 2002, S. 210.

als einer der bedeutendsten Vertreter der deutschen intellektuell-katholischen Welt gegolten hatte, aus der katholischen Kirche aus, lehnt ein theistisches Verständnis des Göttlichen ab und bekennt sich zu einem gnostischen Panentheismus. Diese späte Wandlung ist die Brutstätte für neue spekulative Perspektiven: Scheler zeigt hier die Grundzüge einer neuen soziologischen Disziplin auf, der Wissenssoziologie, und plant einige Veröffentlichungen über anthropologisch-metaphysische Argumente, die allerdings aufgrund seines plötzlichen Todes unvollendet bleiben. Zu dieser letzten Schaffensphase gehört auch das programmatische Manifest der Philosophischen Anthropologie, die aus einem Vortrag entstandene Schrift über *Die Stellung des Menschen im Kosmos*.

Scheler stirbt am 19. Mai 1928 an einem Herzinfarkt. In seinem Nachruf las Heidegger die folgenden Worte: »Max Scheler ist tot. Mitten heraus aus einem großen und weit-schichtig angelegten Arbeiten, im Stadium eines neuen Anlaufes zum Vordringen in das Letzte und Ganze, am Beginn einer neuen Lehrtätigkeit, von der er sich viel erhoffte [...]. Keiner unter den heute ernsthaft Philosophierenden, der ihm nicht wesentlich verpflichtet wäre – keiner, der die lebendige Möglichkeit an Philosophie, die mit ihm dahingegangen ist, ersetzen könnte. Diese Unersetzlichkeit aber ist das Zeichen seiner Größe [...]. Max Scheler ist tot. Wir beugen uns vor seinem Schicksal. Abermals fällt ein Weg der Philosophie ins Dunkel zurück.«⁷

Edoardo Simonotti (Genua)
im November 2007

⁷ Heidegger: *Metaphysische Anfangsgründe der Logik*, a.a.O., S. 62 ff.